

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

53. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 28. August 1915

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergütungsinferale usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 99

Die im nächsten Bezugsheft des „Korrespondent“, vor allem aber die Nichtabnehmer, werden freundlichst ersucht, in ihrem eigenen Interesse sofort bei der Post zum nächsten Monatsheft bis zum nächsten Quartalsheft die Neuabnahme zu bestellen. Der „Korrespondent“ folgt monatlich nur 22 Pf., zweimonatlich 44 Pf., vierteljährlich 65 Pf. Jeder Kollege muß ihn unbedingt lesen!

### Neubestellungen

**Aus dem Inhalte dieser Nummer:**  
 Kritik: Rückblick und Ausblick (Vorsprechung).  
 Korrespondenzen: Altenburg. — Bielefeld. — Braunschweig. — Frankfurt a. M. (M. S.). — Hagen i. W. — Heilbronn.  
 Rundschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Kriegszustände. — Profil der deutschen Presse gegen die Zensur. — Bundesratsverordnung gegen Vertreterarbeiten nach der Reichsverfahrensordnung. — Gewerkschafts- und Arbeiterbewegung in Deutschland. — Die wirtschaftliche Bedeutung der Balkanhalbinsel.

### □ □ Rückblick und Ausblick □ □

Die Kriegszeit hat uns so etwas wie Raumkunst gelehrt. Sind für den „Korr.“ die Ausnahmeverhältnisse dieser Zeit im weiten Maße bestimmend, so haben wir bei der Gestaltung des Inhalts schon oft Gelegenheit gehabt, Anpassungsfähigkeit zu zeigen. Es macht sich also auch bei diesen Betrachtungen ein Abweichen von der geplanten Einseitigkeit notwendig. Die Verbandsleitung vermochte schneller als erwartet die neue Kriegsstatistik herauszubringen, wir wollen uns demgemäß ihr zunächst zuwenden und die übrigen Kapitel für einen dritten, den wirklichen Schlussartikel, reservieren.

Auch nur oberflächliches Ansehen der erstehenden Zusammenstellung der sechs statistischen Erhebungen, von denen die erste nicht vollständig ist, zeigt uns augenfällig die Entwicklung der Dinge bei den Buchdruckern. Aber die Hälfte der Mitglieder befindet sich unter den Fahnen. Arbeitslose gibt es nur noch in für uns ungewöhnlich niedriger Zahl. Wir haben hier mit der Zeit eine gewaltige Besserung erreicht, die freilich fast ausschließlich dem ungemittelten, arbeitsfreudigen Aufraumer Militarismus zugute gerechnet werden muß. Mit dem Verkürzungs- bzw. dem abwechselnden Arbeiten ist seit der Tagung der „Kriegskommission“ (1./2. März) so gut wie Schluss gemacht worden. Dagegen ist die Zahl der in andern Berufen tätigen Kollegen nicht in dem erforderlichen Maße heruntergegangen. Gegen die Septemberstatistik stehen wir noch um fast 1 Proz. höher. Sind unter den 4,9 Proz. gewiß Schriftgießer zu einem erheblichen Teile vertreten, weil für diesen Spezialberuf nicht einmal die vielen Einberufungen eine Erleichterung zu bringen vermögen, so werden die nächstgrößte Zahl doch die Handwerker stellen, resp. neben den Schriftgießern dürften hier überhaupt nur noch Handwerker in Betracht kommen. Liegen bei uns die Verhältnisse für die einzelnen Berufsarten schon ganz verschieden, so unterscheiden sich die sieben Berufszweige wieder brüchlich im Beschäftigungsgrade voneinander. Es können z. B. in Berlin, der Setzungsstadt, die Handwerker schon sehr knapp sein, anderswo mögen sie direkt mangeln, in Leipzig, der Werkdrucksstadt, aber sind noch über 100 konditionloslos; mehr noch gehen anderweiter Beschäftigung nach, weil sich vorderhand keine Aussicht bietet, wieder im erlernten Berufe tätig sein zu können. So mancher dieser Kollegen befindet sich nicht mehr in dem Alter, wo das Konditionwechseln

keine Schwierigkeiten bereitet. Er gehörte mit zum Stammpersonal, wurde aber dennoch in den ersten Kriegstagen, wo die patriotische Begeisterung sehr groß, der geschäftliche Mut aber auf ein Minimum gesunken war, mit entlassen. Was jetzt als eine schlimme, auch von Gehilfenseite mit allen Kräften abzuwenden veruchte Eventualität angesehen wird: die Schließung ganzer Betriebe wegen Mangel an Spezialkräften — Maschinenmeister fast mehr als Maschinenfeher —, das bereitete in den ersten Kriegswochen gar nicht wenigen Firmen weder Bedenken noch besondere geschäftliche Sorgen. Erklärte doch unser Verbandsvorsitzend in seiner Bekanntmachung vom 4. August v. J.: „Eine große Anzahl Firmen schränkt den Betrieb wesentlich ein oder schließt ihn ganz, darunter solche mit einem Personal bis zu 100 Gehilfen“. Wir meinen also, daß, so bedauerlich ein solcher Fall auch an sich sein würde, es erfens kein nationales Unglück sein könnte, wenn vorübergehend jetzt eine Druckerei geschlossen werden müßte, denn vor einem Jahr ist das ohne Not so häufig geschehen, daß die Redaktion des Prinzipalsorgans sowie Einsendungen in demselben sich mit Recht darüber, mißbilligend ausließen; zweitens ist in den damaligen ungerechtfertigten Entlassungen und in dem oftmals lange über wirkliches Erfordernis hinaus beibehaltenen Ausbleiben oder Berückzückarbeiten der Grund zu suchen, warum mit der Rückkehr zum Berufe jetzt noch von einer immerhin nicht zu unterschätzenden Handwerkerzahl geädert wird. Wir müssen aber über diesen Punkt hinwegkommen, denn die weitergehenden Einberufungen werden die augenblicklich jedenfalls schon wieder ansehnlich überschrittene Prozentszahl von 51 mehr und mehr erhöhen. Die Durchleuchtung der hier in die Erscheinung getretenen Probleme wird auch in dem dazu berufenen Kreise nicht so einfach werden, weswegen hier von weiterem abgesehen werden muß. Zu der Mahnung und zu dem Hinweis an die 4,9 Proz. in andern Berufen tätigen Kollegen halten wir uns jedoch berechtigt, nämlich zu bedenken, daß bei der später wiederkommenden, sicherlich nicht geringen Arbeitslosigkeit die Rückkehr sehr schwer, wenn nicht überhaupt unmöglich sein wird, und daß die Notberufe dann auch überfüllt sein werden, da für viele heimkehrende Krieger Platz geschaffen werden muß.

Nach dem in voriger Nummer veröffentlichten Gesamtergebnisse der bisherigen sechs Verbandskriegsstatistiken — die erste, am 15. August v. J. ausgenommene, ist angesichts der damaligen unklaren Verhältnisse unvollständig, wodurch die Arbeitslosigkeit geringer erscheint, als sie in Wirklichkeit war; registrierte doch das „Reichsarbeitsblatt“ für den vorjährigen August 41,2 Proz. Arbeitslose in unserer Organisation — wären in dem ersten Kriegsjahre 3544 Neu- und Wiederaufnahmen zu verzeichnen gewesen. Das ist viel in einer solchen Zeit. Dem steht jedoch ein Abgang von 1800 Mitgliedern gegen-

über, der noch größer wird, wenn die Abrechnungen vom zweiten Quartal d. J. vollständig vorliegen werden. Wir nehmen an, daß die Kriegsoffer hier mit inbegriffen sind. Deren Zahl ist allerdings höher; als zu befürchten stand. Bis Ende Juli, also den Zeitraum von zwölf Kriegsmonaten umfassend, waren leider schon 2192 Verbandskollegen gefallen. Außerdem hatten 56 Prinzipale und 19 Faktoren ihr Leben im Krieg eingebüßt. Von der Gesamtmittelgliederzahl unserer Organisation am Schlusse des zweiten Quartals 1914 wären mithin 3,1 Proz. durch den Krieg in Abgang gekommen, von den 36900 zum Militär eingezogenen Mitgliedern jedoch 5,9 Proz. Diese Zahlen sind indes nicht feststehend. Einerseits kommen immer noch Nachmeldungen, in letzter Nummer sogar eine solche vom August v. J.; andererseits sind die Fälle nicht gering, daß für tot erklärte Verbandskrieger wieder als lebend aufgefaßt sind. Erst zu einem späteren Zeitpunkte werden daher endgültige Feststellungen über unsere Opfer möglich sein. Immerhin steht fest, daß die Buchdrucker unverhältnismäßig viel Verluste zu verzeichnen haben. Bei Abschluß dieser Nummer hatte sich ihre Zahl, soweit der Verband in Betracht kommt, auf 2293 erhöht. Ende v. J. waren es 745. Was im ersten Artikel (Nr. 96) über die großen Opfer aus den Reihen der Gewerkschaften gesagt wurde, gilt erst recht von den eignen Kollegen, die auf blutiger Wahlstatt Leben oder Gesundheit lassen mußten. Der Schmerz darüber ist hier unmittelbarer, tiefer, größer, denn es sind Kameraden, die in gleichem Schritt und Tritt an untrer Seite gingen, Mitarbeiter, mit denen Freud und Leid des Buchdruckerlebens geteilt wurden, gute Freunde und treue Organisationsmitglieder, deren Verlust schwer fällt und viele, viele Buchdruckerherzen mit Trauer erfüllt. Die Umstände, unter denen sie von uns gerissen wurden, machen uns ihr Andenken teuer; lassen sie bei uns in dauernder Erinnerung bleiben!

Daß die Buchdrucker auch dem ungewohnten Kriegshandwerke sich recht anpassungsfähig zeigen, beweist die allein 745 unserer Mitglieder bis Ende Juli d. J. gewordene Verleihung des Eisernen Kreuzes. Damit waren meistens Beförderungen verknüpft. Ein an feinen Verletzungen später leider verstorbenen Kollege aus Weimar, der als Unteroffizier ausgerückt war, brachte es sogar bis zum Leutnant; außer dem Eisernen Kreuze war ihm auch ein hoher weimarerischer Orden zuteil geworden. Bundesstaatliche Auszeichnungen sind überhaupt sehr häufig Mitgliedern des Verbandes verliehen worden.

Mit Genugtuung ist zu begrüßen, daß es einer wider Erwarten großen Anzahl unserer Kollegen möglich wurde, im Westen wie im Osten ihrem Berufe nachzugehen zu können. Gibt auch nicht jede Felddruckerei eine Kriegszeitung heraus, so erscheinen deren doch etwa 25. Das Beispiel des „Landsturm“ in Bouziers hat also viel Nachahmung gefunden.

Ergebnisse und Erhebungstage der einzelnen Kriegsstatistiken des Verbandes.

	15. August 1914		12. Sept. 1914		31. Oktober 1914		30. Januar 1915		1. Mai 1915		31. Juli 1915	
	Zns. gesamt	Proz.	Zns. gesamt	Proz.	Zns. gesamt	Proz.	Zns. gesamt	Proz.	Zns. gesamt	Proz.	Zns. gesamt	Proz.
Beim Militär	11519	20	14502	21,6	17622	25,3	22760	32,3	31030	48,7	36900	51,1
Bollbeschäftigt	23796	40	20907	31,1	29150	56,0	32836	70,0	35336	88,4	32022	90,3
Berückzückarbeiten oder festen wechselhaftig aus	6825	12	11657	17,3	7994	15,4	5644	12,0	729	1,8	301	0,9
Arbeitslos	14952	25	18517	27,5	11699	22,5	3973	8,5	652	1,6	511	1,4
Zu andern Berufen übergegangen	—	—	—	—	2070	4,0	3725	7,8	2443	6,1	1738	4,9
Krank	1908	3	1603	2,4	1102	2,1	800	1,7	805	2,0	878	2,5

Es sind stiftliche Betriebe darunter, die ein ansehnliches Personal beschäftigen — auch ausländische Berufsgegenossen — und zum größeren Teile gute oder vorzügliche Leistungen aufzuweisen haben. Als Kriegsdruckereileiter sind überwiegend Verbandskollegen tätig. Wie wenig überzeugend das Gerücht vom Rückgang der Leistungen gewesen, das vor einigen Jahren marktfähig war, sollte nun auch noch der Krieg aller Kriege erbringen!

Unsre Kassenführung während des Krieges kann sicherlich befriedigen. Die Gauvorliebkonferenz im August v. S. hat mit ihren Beschlüssen unter recht schwierigen Verhältnissen das Richtige getroffen. Es sind zwar fast 5 Millionen Mark, die sämtliche Unterfützungsbezüge erforderten, und die über 3 1/2 Millionen, die allein die Arbeitslosenunterstützung verschlang, sind gewiß respektable Zahlen, aber unsre Organisation ist dadurch nicht so geschwächt worden, daß man um die Erfüllung unserer ferneren Aufgaben und die Befriedigung der noch kommenden großen Verpflichtungen zu bangen braucht. Der sich glänzend ausnehmende Abschluß vom ersten Quartal d. S. darf aber auch nicht zu falschen Schlüssen verleiten. Das Verbandsvermögen hat jetzt nur nominellen Wert. Es haben in reichlichem Maße Beschlüssen auf das in Papieren angelegte Kapital vorgenommen werden müssen, wobei nur 60 Proz. des Kurswertes zur Auszahlung gelangen, dafür muß noch eine ganz ansehnliche Zinsensumme aufgebracht werden. Es ist also etwas andres, ein Saldo von 10 199 538 Mk. während des Krieges oder in Friedenszeiten aufweisen zu können.

Die bewiesene Opferwilligkeit unserer Mitglieder zeigte sich wieder im heillosen Lichte. Die (nicht mehr bestehende) Erntesteuer ist auf keinen Widerstand gestoßen, auch die zum Teil höhere in den Gauen und Ortsvereinen wurde ebenfalls gern geleistet. Ganz vereinzelte Ausnahmen zählen nicht. Die auf den Betrag von 561 542 Mk. angewachsene Familienunterstützung stellt den Mitgliederaktionen und den Gauen ein sehr gutes Zeugnis aus. Daß wir in dieser Weise den richtigen Weg gegangen sind, hat die vom Guttenbergbunde gemachte Erfahrung gezeigt, der die von Organisationswegen geleistete Familienunterstützung aufheben bzw. sie auf einen kleineren Kreis beschränken mußte, weil auf die Dauer die Anforderungen hier zu groß wurden. Was an Liebesgaben und Ertrauerungen geschehen ist, verdient ebenfalls alle Anerkennung. Es will schon etwas heißen, wenn Personale wie das der Firma Wisse in Berlin über 1000 Mann im Keere zu stehen haben. Die Ostfrontsoldaten, deren Zahl auch immer größer geworden ist (15), bekundeten in erstklassiger Weise die gegenseitige Anhänglichkeit gepflegt worden ist. Die von den Angestellten im Verbandsverband und vom „Korr.“ abgeführten freiwilligen Beiträge sind mit den von den deutsch-amerikanischen Kollegen gestifteten 2300 Mk. und einer privaten Zuwendung des Gauen in Höhe von 7000 Mk. zu Unterfützungswecken überwiesen worden. Unsern Kollegen jenseits des Ozeans gebührt besonderer Dank auch an dieser Stelle!

Der „Korr.“ der jeder in jeder Nummer so viele schwarzumrandete Anzeigen bringen muß, hat die Wirkungen des Krieges auch genugsam zu spüren. Die Auflage ging von 51 600 bei Kriegsbeginn auf 28 200 herab — war aber schon niedriger —, was eine Verringerung um 45,4 Proz. bedeutet. Das dem Verbandsorgan zugewandte große Interesse entschädigt jedoch für diesen Ausfall. Wir können mit wahrlicher Befriedigung auf die sonst so schwere Zeit des Krieges zurückblicken.

### □ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Altenburg. Die am 11. August abgehaltene Ortsvereinsversammlung hatte das Verdienst, daß auf dem Schlachtfeld gestellten Kollegen Johannes Bendorff, Georg Abrome, Taubert, Kühn, Bock und Starke. Nunmehr sind bereits 51 Kollegen Opfer des Völkervertriebes geworden. Bis 31. Juli waren 183 Mitglieder von Altenburg und 25 aus dem Bezirksorte zum Seereservant eingesetzt. Die anlässlich des Vianerstags Guterbergs an unsre Feldgrauen gesandte kleine Liebesgabe hat bei allen Freuden und Anerkennung ausgefällt. Der Kassenbestand der Orts- und der Bezirkskasse betrug Ende des zweiten Vierteljahres über 3000 Mk. Am freiwilligen Beiträge Ertragsbeiträge

wurden bis dahin 1265 Mk. vereinnahmt. Die Versammlung beschloß einstimmig, den Vorschlag zum Seereservant eingezogenen Mitglieder am 1. Oktober eine Zuwendung zu machen. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß auch leiner die Kollegen nach Kräfte freiwillige Ertragsbeiträge leisten. Dem Gauvorstande wurde die Aufnahme eines ausgeleiterten Kollegen empfohlen; mit diesem haben alle fünf Offiziere aus der Lebere getretenen Berufsgegenossen den Weg zum Verbands gelunden. Die Verarmung nahm Stellung zu den von verschiedenen Prinzipalstellen unternommenen Versuchen, den Carl in bezug auf Anerkennung von Arbeitskräften an den Sehmachinen zu durchbrechen. Allgemein war die Auffassung, daß derartige Versuche mit allen Kräfte abgewehrt werden müßten, was offensichtlich zum Teil schon durch die energische Stellungnahme des Carlams und vor allem auch unsres Organs gelungen sei. Der Anregung einer größeren Mitgliedschaft, Gewährung von Steuerzulagen an die Geschäftsführung durch die Carlorgane und den Verbandsvorstand herbeiführen zu lassen, wurde nicht beigetreten, sondern ein druckereiwisses Vorgehen in dieser Frage beschlossen, da natürlich auch hier Steuerung und Wucher herrschte. Allgemein kam der Wunsch zum Ausdruck, die Unterfützungsbeiträge im Verbands möchten wieder auf die alte Höhe gebracht werden. Einstimmige Beurteilung fand eine in der Druckerei von C. Hallwitz („Altenburger Landeszeitung“) eingetretene Minderung eines Kollegen. Derselbe war nach dreivierteljähriger Beschäftigung in genannter Druckerei zu einem höheren Minimum berechtigt, das ihm jedoch erst nach Eingreifen des Schiedsgerichts gewährt wurde, worauf dann die Kündigung erfolgte. (Eine sehr eigenartige Auffassung des vielgerühmten Burgfriedens! Red.)

L. Bielefeld. An Stelle einer Bezirksversammlung fand am 15. August hier eine Bezirksvertrauensmännerkonferenz statt, zu welcher sämtliche Bezirksdruckereiarbeiter, von Vertretern aufgeföhrt waren. Nicht vertreten waren die Orts-Blinde, Dissen und Lage. Vorsitzender Rath eröffnete die Konferenz 11 1/2 Uhr vormittags mit Begrüßungsworten und widmete den gefallenen und vorbereiteten Kollegen einen ehrenden Nachruf. Unter „Bereinstimmungen“ wurde u. a. mitgeteilt, daß alle stiftlichen Aufnahmen prompter als bisher ausgefüllt und stets dem Bezirksvorstande ausgelandt worden sind. Auch Gelde um Gewährung von Ertrauerungen müßten ebenfalls zunächst dem Bezirksvorstand unterbreitet werden. Die Vierteljahresberichte seien in Zukunft wieder regelmäßig einzulanden. Weiter wurde noch mitgeteilt, daß der Bielefelder Ortsverein für alle zum Militär eingezogenen Mitglieder die Hälfte (2,50 Mk.) zu einem Anteilsteile zur Kriegsversicherung der „Volkswirtschaft“ zahlt. Hierfür wurden die Verhältnisse im Bezirke besprochen. Dabei kamen auch die Fälle von voller Einziehung der Beitragskassen bei fast allen Firmen, Überlieferung der Beitragskassen, in einem Falle (Bezirksverein) Personalausgaben zur Sprache, auch wurde über die in verschiedenen Bezirksdruckereien vorgekommene Unfallsbeschädigung von verwundenen Kollegen sowie über zahlreiche Gelde um Gewährung von Ertrauerungen und Quoten mehr berichtet. Der Kassenbericht pro zweites Quartal ist den Mitgliedern gedruckt ausgegangen. Kästler Holz erläuterte diesen noch und gab die seit Kriegsausbruch vorhandenen Restante bekannt. Die Punkte 3: „Ertrauerungen und Unterfützungsfragen“, und 4 der Tagesordnung: „Was haben wir in der Kriegszeit für Aufgaben und Verpflichtungen?“ wurden vom Vorsitzenden gemeinsam behandelt: Da über 60 Proz. der Bezirkskollegen sich beim Militär befinden, ist es nicht möglich, laufende Unterfützungen an die Familien der Eingezogenen zu gewähren, nur im Notfall könnte auf Antrag Ertrauerungsleistungen gewährt werden. Der Bezirksvertragsbeitrag sei in Anbetracht der großen Steuererhöhung und weil nur ganz wenige Prinzipale Steuerzulagen zahlen, reduziert worden; wenn es aber die Kassenverhältnisse später erfordern sollten, müsse er wieder erhöht werden. Sehr unterfreulich ist das Verhalten einer Prinzipalgruppe, die den Zeitpunkt für gelandet erachtete, die stiftlichen Verbindlichkeiten zu durchbrechen. Besonderer Dank gebührt unsern Funktionären und dem „Korr.“-Redaktion für ihr satzungsgemäßes Einschreiten hiergegen. Jeder gebe es auch Mitglieder, die noch nicht begriffen hätten, was sie alles ihrer Organisation zu verdanken hätten. Die Kollegen müßten streng darauf achten, daß überall der Carl eingehalten werde; Versuche seien sofort dem Bezirksvorstande mitzuteilen. Nach Erwähnung eines Schreibens der Mitgliedschaft Würgurg ging Rabner näher auf den im Lande herrschenden Wucher ein; es sei bedauerlich, daß dieser nicht energischer bekämpft würde. Die ungemehr verweirerte Lebenshaltung habe mit den letzten Löhnen nicht mehr im Einklange. Die Zukunft für die Arbeiter ist keine rosige. Weiter ging Rabner noch ausführlich unter Hinweis auf die Tariftamtsbekanntmachung auf die Beitragsfrage ein. Zum Schluß seines vorstiftlichen Vortrages erläuterte er noch die Veröffentlichung, durch welches die Kriegsinvalidenfrage geregelt wird. In der Diskussion wurde hauptsächlich über die Durchbruchversuche des Maschinensektors und die berufsständische Haltung des Herrn Reismanms-Orens in Essen gesprochen. Auf Anregung des Kollegen Ernst (Bielefeld) wurde einstimmig scharfer Protest gegen die Versuche, ungelerten Personal und Quanten an den Sehmachinen zu beschaffen, erhoben. Der Bezirksvorstand wurde ermächtigt, wenn es später die Verhältnisse erforderten, den Ertragsbeitrag wieder zu erhöhen und die nächste Bezirksversammlung nach Erfordernis anzuberäumen. Beim Punkte 5: „Sparten und Typographische Vereinigungen“, erstatteten die ebenfalls gelandeten und erschienenen Spartenvorstandenen Bericht über ihre Vereinigungen. Es soll versucht werden, die Bielefelder Typographische Vereinigung, die seit Kriegsbeginn

ihre Vereinsabende eingeklist hat, anzuregen, ihre bestehende Tätigkeit wieder aufzunehmen. Die Sparten seien nötig, und es müsse darauf hingearbeitet werden, daß sie wieder mehr belebt würden. Nach Erledigung interner Angelegenheiten unter „Verschiedenes“ schloß der Vorsitzende nach-5 Uhr mit einem Hoch auf den Verband die harmonisch verlaufene Konferenz.

Braunschweig. Die am 15. August abgehaltene, ziemlich gut besuchte Bezirksversammlung hatte wieder einmal die traumatische Wille, das Andenken einer Reihe auf dem Schlachtfeld gebliebener Kollegen zu ehren, und zwar der Seher Erwald Naache, Walter Haumerlen, Walter Luda, Robert Henneberg, Robert Kropff, Hermann Wilders, Hermann Saale, Willi Meyer, des Druckers Walter Klüfking sowie des im hiesigen Garnisonlazarette verstorbenen Wehrmanns Seher Albert Winkler. Bis jetzt sind leider schon 25 Mitglieder dem unglücklichen Kriege zum Opfer gefallen. Verstorben sind der Seher Rudolf Groß-Jahn und der Invalide Rotationsmaschinenmeister Heinrich Zipper. Nach Verlesung von Feldpostgrüßen gefangen neun Ausnahmegehühle zur Bestimmung an dem Gauvorstand; ein Kollege wurde wegen längeren Krüftens ausgeschlossen, einem andern zur Begleitung seiner Reste eine kurze Frist gelassen. Die dem Bezirke Braunschweig seitens des Gauvorstandes zur Unterfützung der Kriegesfamilien überwiesenen 200 Mk. wurden dankend entgegengenommen. Dem von einzelnen Personalien gestifteten Ansuchen zwecks Gewährung einer Steuerzulage ist verschiedentlich entsprochen worden. Einstimmig genehmigt wurde die vom Kästler gegebene Abrechnung für das zweite Vierteljahr, die in der Bezirkskasse leider ein Defizit von rund 320 Mk. zeigte. Für zwei zum Seereservant eingezogene Vorstandsmitglieder fand eine Ersatzwahl statt. Zum vierten Punkte der Tagesordnung gab unser Vorsitzender Rabner einen Bericht über die Lage in unserm Bezirk, unter Berücksichtigung der bisherigen stiftlichen Ergebnisse. Ausgehend von der großen Arbeitslosigkeit in unserm Gewerbe zu Beginn des Krieges befolgerte der Rabner die verschiedenen seitens des Verbandsvorstandes aufgenommenen stiftlichen in eingehender Weise, wie hin auf die imposanten Leistungen unserer Verbandskassen in allen Zweigen und wöhligte die Opferwilligkeit der Gesamtkollegenchaft und insbesondere der Mitglieder des Bezirksvereins im Laufe des ersten Kriegsjahres. Nach der letzten, am 31. Juli aufgenommenen stiftlichen Zahl der Bezirks Braunschweig 300 Mitglieder (gegen 543 in der Woche vor Ausbruch des Krieges), davon waren vollbeschäftigt 276 und in andern Berufen tätig noch 9 Mitglieder; zum Seereservant einberufen waren 291 Kollegen, davon sind 167 verheiratet. Für Unterfützung der Kriegesfamilien zahlte die Bezirkskasse bis 31. Juli 14 761,50 Mk., während die von den Mitgliedern geleisteten Ertragsbeiträge für diesen Unterfützungsbezug bis zum gleichen Tage 11 378,50 Mk. ergaben. Während so die Geschäftsführung befreit ist, die Forderung der Berufsangehörigen und ihrer Familien nach Möglichkeit zu lindern, tebe man auf der andern Seite das bedauerliche Verhalten einzelner Prinzipale zur Durchbrechung des Carlis, und hier sei es besonders die Sehmachine, für deren Entfestigung einzelne Tarifvörter die jegliche Selt als günstig erachteten, den schon lange ersehnten Wunsch der Beschäftigung von weiblichen und selbstverständlich auch billigeren Arbeitskräften in die Tat umzusetzen. Mit einem Appell an die Mitglieder, daß sich kein Kollege bereitfinden lassen werde, in irgendeiner Weise diesen Prinzipalen bei ihrem tarifwidrigen Streben behilflich zu sein, schloß der Vorsitzende seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen. — Anschließend fand eine Versammlung des Unterfützungsvereins statt, in der u. a. die Abrechnung vom ersten und zweiten Vierteljahr entgegengenommen und einstimmig genehmigt wurde.

Frankfurt a. M. (Maschinenseher.) Die am 15. August abgehaltene Versammlung mußte insofern weiterer Eingebungen Ergänzungen vorbehalten. Als erster Vorsitzender wurde Kollege Ernst Dominé, als Kästler Kollege A. Lauer gewählt. Der Inhalt des letzten Juhulkars der Zentralkommission, das zu den lebendigen Fragen zur Entfestigung der Sehmachine Stellung nimmt, sowie die anerkennenden Worte, die darin dem „Korr.“ gewidmet sind, fanden in der Versammlung allgemeinem Beifall. Von einer weiteren Debatte wurde abgesehen. Allgemeine Enttäufung und scharfe Beurteilung fand das Verhalten einer Frankfurter Druckerei. In dieser waren die Maschinenseher, die schon jahrelang zum Minimum arbeiten, wegen Lohnzulage vorstellig geworden. Die Firma lehnte ab und wollte nun ein eltem der Seher, den sie für den Aufwiegler hielt, Rache nehmen und demüthigte ihn bei der Polizei wegen Aufreizung. Rabner wurde der Seher, der von Geburt Stälener und in Frankfurt noch nicht lange wohnt, verhaftet und etwa 14 Tage lang in Haft gehalten. Der Gehilfe wird nun kein Recht bei den ordentlichen Gerichten suchen, aber die Frankfurter Geschäftschaft wird sich bei nächster Gelegenheit noch näher mit der Sache beschäftigen. Steden Ansuchen wurden erledigt, darunter ein aus der Druckerei Böttig & Geibler. Ragen (Weld). Am 15. August, vormittags 10 Uhr, tagte im „Kana“-Restaurant hieselbst nach dreimonatiger Pause eine Versammlung des Ortsvereins. Die Zahl der Erschienenen war zwar gering, jedoch, die Teilnahme an den Verhandlungen war recht reger. Zunächst gelangte Grülle aus dem Felde zur Verlesung. Der bekannte Tarifdurchbruchversuch zur Entfestigung der Sehmachine bildete das zweite Kapitel. Hierbei wurde vor allem die treffliche Haltung von Tarifamt und „Korr.“ anerkannt und hervorgehoben, daß der letztere namentlich in diesem Falle die Interessen der Geschäftschaft in lobenswerter Weise vertreten habe. Nach Besprechung einer lokalen Angelegenheit kam der Kassenbericht und hierüber



die erfreuliche Mitteilung, daß der Kassenbestand im letzten Vierteljahre, trotz der stark verringerten Mitgliedszahl, über 200 M. in die Höhe gegangen sei, und daß es, dank der Opferfreudigkeit der Kollegenchaft, auch wohl für die Zukunft möglich sein würde, die Unterstützung an die Familien der Kriegsteilnehmer in bisheriger Weise weiter zu zahlen. 2720,90 M. wurden bis zum 31. Juli d. S. von der hiesigen Mitgliedschaft für diesen Zweck verausgabt. Dem abwesenden, erkrankten Kassierer wurde auf Antrag der Revisoren für seine stets musterzügliche Verwaltung der Kasse Entlassung erteilt. Nach Anhören des Kassierberichts und Entgegennahme der Mitteilung, daß an Stelle der nächsten Verammlung des Bezirks Hagen, um den Kollegen die Ausgaben zu erfahren, am 29. August hier wieder eine Vertrauensmännerkunft stattfinden solle, wurde nach fast zweifündiger Dauer die zuverlässigste Verammlung geschlossen.

n. Keitbronn a. N. Unre am 14. August abgehaltene Versammlung hatte eines verhältnismäßig guten Besuchs zu erfreuen. Neben einem Situationsbericht vom Vorsitzenden und dem Gewerkschaftsbericht, erstattet vom Kollegen Hofmeister, führte auch die Maschinenlehrerfrage zu einer ausgedehnten Aussprache. Anlaß dazu gab das Verhalten gewisser Prinzipalreize im allgemeinen sowie das Verhalten des Bezirks-Allm vom Deutschen Buchdruckerverein und dasjenige einer hiesigen größeren Firma, Mädchen an der Sehmachmaschine anzuernern. Alle Kollegen, die dazu sprachen, brachten den letzten Willen zum Ausdruck, unerwiderlich an dem Tarife festzuhalten. Sollte versucht werden, ein Grundrecht des Tarifs anzufassen, so sollten uns die Prinzipale auf dem Kopfe finden. Wenn gewisse Prinzipale glauben, das, was schon in Friedenszeiten ein Herzenswunsch von ihnen gewesen, jetzt durchsetzen zu können, so dürfen sie sich dabei gründlich täuschen. Bezüglichwert sei die Stellungnahme des Tarifsamts in dieser Frage und ebenso anerkennenswert der Abwehrkampf des „Korr.“. Ein Gebot der Notwendigkeit wäre es für die hiesigen Prinzipale, sich mit dem Gedanken der Feuerungszulagen für die Gehilfen etwas vertrauter zu machen. Was bis jetzt geschehen sei nach dieser Richtung, wäre bezüglich wenig. Möchten sich die hiesigen Prinzipale doch endlich einmal freimachen von totaler Engbrüstigkeit und der Zeit der Not den gerechten Tribut zahlen!

## □ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

**Von Buchdruckern im Kriege.** Von den im Felde lebenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Eisene Kreuz: Max Bläcke (Graudenz), Felix Fönrobert (Hesse) und Rudolf Opp (Stuttgart). Damit haben bis jetzt 787 Verbandkollegen diese militärische Auszeichnung erworben. — Eine nur dieser Stelle noch nicht erwähnte Feldleistung wurde uns dieser Tage von dem Kollegen und Wandwehmann Karl Flormann aus Belgien zugesandt, und zwar die Nr. 148 der „Deutschen Soldatenpost“. Dieses Blatt wird von der Politischen Abteilung des deutschen Generalgouverneurs in Belgien herausgegeben. Die vorliegende Ausgabe ist vierseitig im Format von 29 x 42 cm und vierfarbig; der Text ist in Antiqua, die Titelschriften jedoch Fraktur. So wie Druck lassen darauf schließen, daß ihre Hersteller ziemlich große Schwierigkeiten zu überwinden haben. Von der „Deutschen Wandwehner Zeitung“ gingen weiter ein die Nummern 13 und 14, von der „Champagne-Kriegszeitung“ die Nr. 52 und von der hiesigen Feldzeitung „Der Wandwehner“ aus Doulers die Nr. 19.

**Kriegszulagen.** In Alfeld (Leine) hat die Buchdrucker P. Dohler den Frauen ihrer im Felde lebenden Gehilfen aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Firma einen Betrag von je 25 M. überwiesen. — In Altkreis (Württemberg) gewährt die Buchdrucker A. Rau schon seit längerer Zeit ihren Gehilfen eine Kriegszulage von 1 M. wöchentlich. — In Dresden gab die Räumliche Buchdrucker und Verlagsanstalt ihrem Personal eine wöchentliche Zulage von 2 M. — In Graudenz gewährt die Geschäftsleitung des Zeitungsverlages „Der Gefellige“ den verheirateten Gehilfen wöchentlich 2 M., und den ledigen Gehilfen sowie dem Hilfspersonal 1 M. Feuerungszulage. Am gleichen Orte gewährt die Buchdrucker Moritz Malche ihren Gehilfen eine Zulage von 4 M. wöchentlich. — In Magdeburg bewilligte die Kaeseler Buchdrucker dem technisch Personal eine wöchentliche Feuerungszulage von 1,50 M., den Hilfsarbeitern von 1 M. und den Hilfsarbeiterinnen von 50 Pf.

**Professur der deutschen Presse gegen die Zensur.** Eine Delegiertenversammlung des Reichsverbandes der deutschen Presse faßte vor einigen Tagen in Berlin einen Beschluß, der sich für Schaffung eines zuverlässigen Auslandsdienstes ausspricht und Pressefreiheit bei den Gesundheitsfragen fordert. Gleichzeitig wurde aber auch Stellung zur Zensur genommen. Die Vertreter der Berliner Presse wie die der Provinz erhoben lebhaftes Missen über die militärische Pressaufsicht. Es gelangte schließlich folgender von dem Chefredakteur der „Germania“ ten Brink gefasster Antrag fast einstimmig zur Annahme: Die Delegiertenversammlung stellt sich nach eingehender Beratung über die Handhabung der Zensur zu der Feststellung genötigt, daß die in der Vorstandsitzung vom 10. Januar festgestellten Absätze und Anzweiflichkeiten, insbesondere die verfehltenartige Aufassung der Pressaufsicht, noch immer nicht behoben sind, so daß die Aufgabe der Presse, als Organ der öffentlichen Meinung im Dienste der vaterländischen Interessen zu wirken, in erheblichem Maße verkümmert wird. Die Delegiertenversammlung wiederholt deshalb den Beschluß, daß

der geschäftsführende Ausschub die geeigneten Schritte tue, um im Interesse der Gesamtheit die noch immer bestehenden Absätze und Anzweiflichkeiten zu beseitigen. Ferner erlucht der Delegiertenkongress den geschäftsführenden Ausschub, bald auf Schaffung eines Gelebes hinzuwirken, das über die Rechte und Pflichten der Presse klar und unzweifelhaft Bestimmungen schafft.

**Bundesratsverordnung gegen Vertreterwahl nach der Reichsversicherungsordnung.** Am 12. August d. S. erließ der Bundesrat die Verordnung, daß die Amtsdauer der Vertreter der Versicherer und der Unternehmer bei den Versicherungsbehörden der Reichsversicherungsordnung durch bis zum 31. Dezember 1916 verlängert wird, sofern deren Amtsdauer vor diesem Termin ablaufen würde. Es haben demnach während dieser Zeit keine neuen Vertreterwahlen stattzufinden. In einem zweiten Paragraphen wird angeordnet, daß, soweit die Zahl der erforderlichen Vertreter infolge Auscheidens einzelner nicht mehr durch Stellvertreter zu ergänzen wäre, durch die Vorliegenden der Versicherungsämter eine Berufung ohne besondere Wahl aus dem Kreise der wählbaren Personen erfolgen kann und soll.

**Gewerbeaufsicht und Arbeiterschutz in Deutschland.** Aber die Tätigkeit der Gewerbe- und Bergbauaufsicht veröffentlicht die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands alljährlich aus den amtlichen Berichten der Aufwachtsorgane eine zusammenfassende statistische Übersicht, die zur Beurteilung über die Durchführung des Arbeiterschutzes im Deutschen Reich wertvolles Material liefert. Der Bericht für das Jahr 1913 ist soeben erschienen; er dürfte auch bei der gegenwärtigen außergewöhnlichen Zeit einige Beachtung verdienen. Es waren danach der Gewerbeaufsicht im Jahre 1913 insgesamt 321 401 Betriebe, in denen rund 6 1/2 Millionen Personen beschäftigt waren, unterteilt. Die Zahl der in der Gewerbeinspektion tätigen Beamten ist im Berichtsjahre von 555 auf 564 gestiegen. Unter diesen Beamten befinden sich auch 48 weibliche Angestellten und 18 Gehilfen aus dem Arbeiterstande. Die Zahl der letzteren vermehrte sich um 11, eine Tatsache, die von der Arbeiterschaft nur freudig begrüßt werden kann. Im Durchschnitt entfielen auf jeden Beamten der Gewerbeinspektion 669 Betriebe und 11 541 Arbeiter. Diese Zahlen beweisen, wie stark die Beamten belastet sind, und wie weit die Gewerbeaufsicht noch davon entfernt ist, auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes durchgreifend wirken zu können. Dieses Moment drückt sich denn auch deutlich in den Verhältniszahlen der revidierten Betriebe aus. Von je 100 der Aufsicht unterstellten Betrieben wurden im Jahre 1913 nur 55 einer Revision unterzogen, in denen 84 von je 100 der der Aufsicht unterstellten Arbeiterzahl beschäftigt waren. Das Revisionsverhältnis gestaltet sich allerdings gegen das Vorjahr etwas günstiger, doch kann nur dann der Zustand als ein idealer angesehen werden, wenn ein jeder von den der Aufsicht unterstellten Betrieben mindestens einmal im Jahre revidiert wird, und bei Betrieben, die für Leben und Gesundheit der Arbeiter besonders gefährlich sind, die Revidierzahl noch höherer wünschenswert ist. Der Bergbauaufsicht waren 3123 Betriebe mit 877 170 beschäftigten Arbeitern unterstellt. Die Aufsicht wurde von 121 Beamten ausgeübt, so daß auf jeden Beamten 25,8 der zu beaufsichtigenden Betriebe mit 7249,3 Arbeitern kamen. Von je 100 Betrieben wurden 95 revidiert und von den Revisionen alljährlich nahezu alle Arbeiter erfaßt. Die größeren Gefahren des Bergwerkbetriebes erfordern natürlich eine höhere Revisionshäufigkeit; hier muß die Forderung lauten, daß alle Betriebe im Laufe des Jahres wiederholt und eingehend zu revidieren sind. Gegenüber dem Vorjahr ist eine Vermehrung der Betriebe um 4,1 Proz. eingetreten. Die Gesamtarbeiterzahl betrug sich auf 7 386 173. Sie hat sich seit 1912 um 1,5 Proz. vermehrt. Die Gesamtarbeiterzahl setzt sich zusammen aus 3 409 546 erwachsenen Männern, 1 405 621 erwachsenen Frauen, 556 840 jugendlichen Personen von 14 bis 16 Jahren und 14 166 Kindern unter 14 Jahren. Von je 100 Arbeitern waren 73,24 erwachsene Männer, 19,03 erwachsene Frauen, 7,54 jugendliche und 0,19 Kinder. Bei einem Vergleich der Verhältniszahlen des Berichtsjahres mit denen des Vorjahres zeigt sich eine Vermehrung der billigenen Arbeitskräfte, das Merkmal jeder lebhaften Konjunktur des Wirtschaftens. Von den der Aufsicht unterstellten Betrieben wurden 214 451 einer Revision unterzogen, darunter 31 709 wiederholt. Die Gesamtzahl der Revisionen belief sich auf 313 244. 4007 Revisionen wurden in der Nacht und 7095 an Sonntagen ausgeführt. Neben den Betriebsrevisionen fanden 37 694 Anfalluntersuchungen statt. Bei den Revisionen sind in 21 159 Fällen, die sich auf 15 842 Betriebe erstreckten, Verstöße gegen die Jugendgesundheitsbestimmungen festgestellt worden. Seit dem Jahre 1910 ist die Zahl der Verstöße nach den ermittelten Betrieben relativ, und zwar von 11,8 Proz. auf 8,7 Proz., zurückgegangen. Immerhin zeigen jedoch diese Ziffern, wie reichhaltig die Unternehmer sich über die Bestimmungen des Jugendschutzes hinwegsetzen, und wie notwendig eine scharfe Kontrolle derartigen Betriebe ist, in denen Jugendliche beschäftigt werden. — Das Jahr 1910 brachte für die Arbeiterinnen den Feiertagsurlaub und das Nachtarbeitsverbot, und da in dem gleichen Jahre der Kreis der der Aufsicht unterstellten Betriebe erheblich erweitert wurde (Betriebe mit mindestens zehn Arbeiterinnen), so ist es erklärlich, wenn dieses Jahr den Höhepunkt der ermittelten Verstöße gegen die Arbeiterinnenschutzbestimmungen aufweist. Aber von 1910 ab ist ein ständiger Rückgang zu beobachten. Ein Zeichen, daß sich die Betriebsleiter allmählich an die weitergehenden gesetzlichen Bestimmungen gewöhnt haben. Zusammen wurden im Jahre 1913 noch in 8620 Fällen Verstöße gegen die Arbeiterinnenschutzbestimmungen ermittelt. Auch die Bewilligung von Überarbeit für Arbeiterinnen ist seit 1910 ständig im Rückgang begriffen. Die Bewilligung von Sonntagsarbeit erscheint in den Berichten der Auf-

sichtsbeamten nur soweit, als diese Bewilligungen erfolgen auf Grund des § 105 f der Gewerbeordnung, die Zulassung zur Beschäftigung eines unverhältnismäßigen Schadens. Es wurde 1913 3252 Betrieben für 153 813 Arbeiter zusammen 1 761 240 Stunden Sonntagsarbeit bewilligt. Das ergibt im Durchschnitt für jeden Betrieb 542 Stunden und für jeden davon betroffenen Arbeiter 11,5 Stunden. Bei der Bewertung dieser Zahlen darf jedoch nicht übersehen werden, daß außerdem der Bundesrat und Reichsanstalt den höheren und unteren Verwaltungsbehörden noch zahlreiche Ausnahmen von der Sonntagsruhe gewähren können. Die vorstehenden Zahlen erschöpfen deshalb bei weitem noch nicht das volle Maß der bewilligten Sonntagsarbeit. Die Entwicklung der Gewerbeaufsichtsergebnisse ergibt eine ständige Zunahme der von den Arbeiterchutzvorschriften erfaßten Betriebe und Arbeiter. Die Zunahme resultiert nicht lediglich aus dem allgemeinen Wachstum der deutschen Industrie, da durch Änderung der Arbeiterschutzvorschriften weitere Gewerbegebiete und Betriebsgrößen der Gewerbeaufsicht unterstellt worden sind, namentlich kleinere Betriebe. Auch der Einfluß der Gewerbeinspektion hat sich gehoben; doch ist sie noch weit davon entfernt, die Stellung einzunehmen, die ihr gebührt. Bei dem notwendigen weiteren Ausbau des Arbeiterschutzes und der Durchführung desselben werden es die deutschen Arbeiter an ihrer Mitwirkung nicht fehlen lassen.

**Die wirtschaftspolitische Bedeutung der Balkanhalbinsel.** Die gegenwärtigen Anzeichen einer Zuspitzung der Weltkrisisfragen in den Verhältnissen auf der Balkanhalbinsel dürften es rechtfertigen, daß wir auch an dieser Stelle die wesentlichen objektiven wirtschaftspolitischen Grundlagen der Balkanvölker einer kurzen Darstellung unterwerfen. Unter der Bezeichnung Balkanhalbinsel versteht man gewöhnlich alles südlich der Donau und der Saue gelegene Land; hier sollen indessen Bosnien und Herzegowina, die erst vor kurzer Zeit dem österreichisch-ungarischen Staatswesen einverleibt worden sind, der Einbeziehung wegen ausgeschlossen werden; dagegen soll Rumänien, das kulturell und historisch mit den Balkanstaaten eng verknüpft ist, mit eingerechnet werden. Die Balkanhalbinsel in dieser Fassung hat einen Flächeninhalt von rund 530 000 qkm (so groß wie Deutschland) und eine Einwohnerzahl von rund 24 Millionen, so daß also durchschnittlich auf 1 qkm 45 Personen entfallen. Die Volksdichte kann in Anbetracht der teilweise noch völlig unwirtschaftlichen Zustände keineswegs als spärlich bezeichnet werden. Slawen, Griechen, Armenter, Wallachen, Rumänen, Türken, Albaner, Zigeuner und Juden wohnen hier auf engem Raume beisammen, über verschiedene Staaten verteilt und so eine größere Einheit unmöglich machend. In politischer Beziehung teilen sich sieben selbstständige Staaten in dieses Gebiet. Der noch weitaus umfangreichste unter ihnen ist das kirchliche Kaiserreich, dessen Machtquellen jedoch größtenteils in Kleinasien liegen. Von dem gesamten osmanischen Reich, das nach den letzten Abrechnungen rund 3 790 000 qkm mit 19 Millionen Einwohnern zählt, entfallen nur noch 22 000 qkm mit 2 Millionen Einwohnern auf Europa; hier beläuft sich also die durchschnittliche Volksdichte auf nahezu 100 Personen auf den Quadratkilometer. Zuerlässige Zählungen haben bisher noch nicht stattgefunden; doch dürfte man nicht fehlgehen, wenn man die Zahl der Türken in der europäischen Türkei auf noch nicht eine Million und diejenige der Griechen auf eine halbe Million einschätzt. Der Rest verteilt sich auf Bulgaren, Juden, Armenter und Zigeuner. Steht man von der Türkei ab, so wäre an erster Stelle Rumänien mit 139 000 qkm und 7,6 Millionen Einwohnern zu nennen, das bereits auf einer relativ hohen kulturellen Entwicklungsstufe angelangt ist, vor allem in militärischer Beziehung. Dann käme Ungarn mit rund 150 000 qkm Flächeninhalt und 5 Millionen Einwohnern; auch dieses Land hat während weniger Jahrzehnte einen erheblichen Aufschwung genommen. Hieran reißen sich Serbien mit einem Areal von 84 000 qkm und 4,4 Millionen Einwohnern und Griechenland mit rund 120 000 qkm Flächeninhalt und 4,8 Millionen Einwohnern. Von geringer Ausdehnung sind Albanien (23 000 qkm und 700 000 Einwohner) und Montenegro (15 000 qkm und 400 000 Einwohner), beide wirtschaftlich fast ohne Bedeutung. Das Balkangebiet ist in gleicher Weise von der Natur begünstigt und benachteiligt benachteiligt insofern, als zahlreiche schwebende Gebirgsketten den Verkehr äußert erschweren, auch eine kulturelle Entfaltung bisher fast zur Unmöglichkeit machten; umgekehrt ist die Küste, namentlich im Süden, in wunderbarer Weise gegliedert und bietet so die besten natürlichen Hafenplätze. Auch der Boden ist in den Ebenen von äußerster Ergiebigkeit, harri aber noch immer einer intensiveren Bewirtschaftung. Dagegen bietet das in seinem Umfang überwiegende Bergland teilweise ein frostsicheres Bild, so in dem ausgedehnten und entwaldeten Griechenland und in dem trockenen, felsigen Hochgebirge des Nordwestens. Vorderhand hat die Balkanhalbinsel, namentlich ihr östlicher Teil, eine vorwiegend politische Bedeutung; denn hier haben Morgen- und Abendland aufeinander, und selbst eine jahrhundertelange Geschichte, die die Gegenläufe noch nicht auszugleichen vermocht. Aber diese Gesamtansicht auf der Balkanhalbinsel bligt zugleich den Fein für ihre künftige wirtschaftliche Bedeutung. Es mehr sich im Südosten Europas die Verkehrsverhältnisse bessern, je mehr namentlich die asiatische Türkei bis nach Indien hin der Kultur erschlossen wird, um so mehr wird das Balkangebiet zum hervorragenden Handels- und Verkehrsvermittler zwischen Asien und Europa werden. Daher ist denn auch jenes an und für sich wenig begehrenswerte Objekt der ewige Zankapfel der europäischen Großmächte, in erster Linie Österreichs und Russlands, die sich jene wichtige Verkehrsstraße mit ihren hervorragenden Kaiserhöfen sichern möchten.

**Geforben.**

In Breslau am 19. August der Faktor Hugo Peiler aus Freiburg, 53 1/2 Jahre alt — Magenkrebs.  
 In Frankfurt a. M. am 14. August der Drucker Paul Fuchs aus Karlsruhe, 49 Jahre alt.  
 In Hamburg am 20. August der Seher Wilhelm Bühler aus Zwingenberg, 64 Jahre alt; am 25. August der Seher Paul Grundig aus Meßen, 53 Jahre alt.  
 In Hannover der Seher Rudolf Buran jun., 23 Jahre alt — Lungenleiden.  
 In Magdeburg am 22. August der Seher Albert Bahr aus Berlin, 43 Jahre alt.  
 In Mainz am 22. August der Expedient Joseph Walker, 44 Jahre alt.

**Briefkasten.**

R. G. in Harburg: 1. Die Materie ist in jedem Bundesstaat anders geregelt. Der Hinweis des betreffenden Beamten dürfte wohl den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen. 2. Zur Auskunftserteilung ist nur der Gaudorfseher oder sein Stellvertreter berechtigt. — Wehrmann C. F. in Offiziers: Für die Zulassung der Zeitungen danken wir bestens; eine Überlegung der weiteren Nummern der „Goldatenpost“ wäre uns erwünscht, vorausgesetzt, daß es Ihnen keine Schwierigkeiten macht. Von

der andern Zeitung nehmen wir keine Notiz, da sie ja inländisches, albekanntes Gewächs ist und mit „Buchdruckern im Kriege“ nur auf Umwegen in Verbindung zu bringen wäre. Die fremdlichen Griffe werden in gleichem Sinn erwidert. — W. M. in Chemnitz: Von 25jährigen Arbeitshilfen nehmen wir keine Notiz, da das zu weit führen würde. — D. Sp. in Magdeburg: 2.15 Mk. — G. Sch. in Nordlingen: 2.45 Mk. — G. W. in Welle: 3.95 Mk. — G. P. in Hamburg: 2.15 Mk. — F. W. in Hamburg: 2.30 Mk. — B. L. in St.: Wird ausgenommen, einige Nummern werden aber zuvor noch mit früheren Einfindungen herauskommen.

□ □ □ **Verbandsnachrichten** □ □ □

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamsiloplatz 511.  
 Fernsprecher: Amt Aurfürst, Nr. 191.

**Zur Aufnahme gemeldet**

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse):  
 In Gau Bayern 1. der Seher Lorenz Traufner, geb. in Stein 1893, ausgel. in Nürnberg 1912; war noch nicht Mitglied; 2. der Schmelzberger Thomas Mähl, geb. in Saag 1877, ausgel. in München 1894; war schon Mitglied. — Joseph Seiß in München, Solzstraße 24 I.

Im Gau An der Saale 1. der Drucker Artur Mufcher, geb. in Annaberg i. Erzgeb. 1880, ausgel. 1898; 2. der Seher Paul Döhl, geb. in Breslau 1870, ausgel. in Altwaßer 1888; waren schon Mitglieder. — Hugo König in Halle a. S., Kl. Klausstraße 7 I.

Im Gau Westpreußen der Seher Franz Brauwerfer, geb. in Königsberg i. Pr. 1874, ausgel. dal. 1893; war schon Mitglied. — S. M. David in Danzig, Gr. Schwabengasse 27 p.

**Adressenveränderungen.**

Dresden. (Verein der in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.) Kassierer: Otto Fröhner, Barbarastr. 54 I.

**Verammlungskalender.**

Hamburg-Altona. Korrektorenversammlung Sonntag, den 29. August, abends 7 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ (oberer kleiner Saal).  
 Kirchberg i. Schl. Bezirksversammlung Sonntag, den 26. September, vormittags 10 1/2 Uhr, in der „Reichshalle“ in Landes- huf i. Schl. Einträge bis spätestens 15. September an den Bezirksvorsitzenden.  
 Jena a. S. Versammlung Sonnabend, den 28. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Löwen“.  
 Saarbrücken. Versammlung Sonnabend, den 28. August, abends abends 8 1/2 Uhr, im „Anfänger“, Schloßberg 9.

**Militärfreien, tüchtigen, korrekten Schriftseher**

welcher in allen Arbeiten, auch in Abziden, bewandert ist, suchen für sofort oder später  
 Römmler & Jonas, G. m. b. H., Dresden-N. 16, Wafewitzer Straße 27.

**Monotypeseher**

zuverlässige, tüchtige Kraft, für C-Setter findet in einem größeren Betriebe Süddeutschlands angenehme, dauernde Stellung. Offerten mit Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen unter „A. B. 511“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Tüchtige Stereotypenre**

die im Maternschlagen besonders bewandert sein müssen, sucht  
 Spämersche Buchdruckerei, Leipzig. [530]

**Tüchtige Maschinenmeister**

sucht  
 Spämersche Buchdruckerei, Leipzig. [529]

Einem militärfreien

**Maschinenmeister**

ist Gelegenheit geboten, sich bei mir im Bunt- und Illustrationsdruck weiterzubilden. Bedingung ist, daß Gesuchter bereits Zufriedenstellendes im Werkdruck leistet. Die Stellung ist angenehm und bei Zufriedenstellender Leistung dauernd. Angebote erbittet  
 Buchdruckerei G. Reichardt, Großsch (Bez. Leipzig). [543]

Zwei tüchtige

**Werk- und Anzeigenseher**

können sofort eintreten. Angebote mit Wohn- forderungen erbittet [556]  
 Cernständische Zeitungs- und Verlagsdruckerei Braunsberg (Ostpr.).

Einem

**Seher**

in allen Sachen, bewandert, und zwei jüngere stellen sofort bei überaus hohem Lohn ein  
 Otto Sahmel & Co., Heinrichswalde (Ostpr.). [554]

Mehrere tüchtige, militärfreie

**Werkseher**

gesucht. [547]  
 Angebote mit Gehaltsangabe an  
 F. C. Haag, Melle i. Hannover.

Tüchtiger

**Abzidenzseher**

der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, zum sofortigen Eintritt gesucht.  
 „Duisburger General-Anzeiger“  
 Duisburg. [545]

**Maschinenmeister**

für Flachdruck, der auch eine achtfelhige Rotations- maschine bedienen kann, für sofort oder später gesucht.  
 Buerische Druckerei G. m. b. H., Buer i. W. [548]

Tüchtige

**Buchdruckmaschinenmeister**

für sofort oder später gesucht. [498]  
 Buch- und Kunstdruckerei Hofgelsmar, G. m. b. H.

**Maschinenmeister**

der militärfrei und im Illustrations- und Platten- druck erfahren ist, wird bei hohem Lohne gesucht. Kenntnis des Anlegapparates „Universal“ oder „König“ erwünscht, oder nicht Bedingung. Dem Bewerber des Postens ist Gelegenheit geboten, die Handhabung dieser Apparate gründlich zu erlernen. Best. Offerten an die [555]  
 Berliner Buch- und Kunstdruckerei, G. m. b. H., Jossen (Mark).

Einem

**Stereotypenre**

sucht [563]  
 W. Reunjohn, Grünberg (Schl.).

**Linotypeseher**

Jünger, freibarer Seher (Schweizer), militärfrei, 26 Jahre alt, wünscht sich an der Linotypeseherauszubilden. Best. Offerten an R. F., Karlsruhe, Kreuzstraße 10 III. [562]



**Verfleckbare Werkzeugkasten**  
 sowie sämtliche Werkzeuge für Maschinenmeister empfiehlt Kataloge aller Bezüge, Leipzig-Großsch. Papiermühlstraße 5 II. Preisliste gratis. [626]

**Mhlen, Pinzetten usw.** bezieht man sehr vor- teilhaft vom Kollegen Robert Fross, Grap, Fachgeschäft, Haberstadt. Preisliste gratis und franko.

Am 25. August verstarb nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Seher

**Paul Grundig**

aus Meßen, im 54. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken werden ihm stets bewahrt

Die Kollegen der „Neuen Hamburger Zeitung“.

Am 10. August fiel durch Kopfschuß unser lieber Kollege, der Seher

**August Herrmann**

Sein aufrichtiger Charakter liebt ihm ein dauerndes Andenken. [542]

Die Kollegen der „Sargun“-Druckerei, G. m. b. H., Magdeburg.

Ein Opfer des Weltkriegs wurde am 7. August auf dem westlichen Kriegsschauplatz unser lieber Kollege, der Stempelschneider

**Franz Hierse**

Schmerzlich vermißt ihn, diesen edlen Menschen, Die Schriftschneidervereinigung zu Leipzig. [552]

Als künftiges Opfer aus unserm Ortsvereine fand den Heldentod bei einem Sturmangriff vor Warschau am 13. Juni unser lieber Kollege, der Seher

**Heinrich Marohn**

Erstjahresleist in einem Infanterieregiment im Alter von 28 Jahren.

Seine Treue zum Verbands sowie sein kollegiales Wesen sichern ihm bei uns allezeit ein freudiges, ehrendes Andenken. Ortsverein Graudenz. [551]

Am 2. August verstarb in einem Lazarett in Russland unser lieber Kollege

**Momme Mornsen**

nachdem er vorher auch in Frankreich für das Vaterland gekämpft. Im Alter von 23 Jahren an einer heimlichlichen Krankheit. [553]

Auch diesem Kollegen, der an untern Bestrebungen regen Anteil nahm, liebt ein ehrendes Gedächtnis. Der „Verein „Gutenberg“, Hensburg.

Als weitere Opfer des Weltkriegs er- litten den Tod für das Vaterland: am 26. Juli unser werter Mitglied, der Drucker

**May Ruhoffek**

Kriegs freiwilliger, Tambour im Ref.-Inf.-Reg. Nr. 230

aus Bries, im Alter von 25 Jahren, und am 4. August in einem Feldlazarett unser werter Mitglied und lieber Sangesbruder, der Drucker [559]

**Fritz Selbig**

Landsturmrekrut im Inf.-Reg. Nr. 263 aus Grünberg (Schl.), im Alter von 30 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihnen Der Ortsverein Bries. Der Sangesverein „Gutenberg“ Bries. Der Bezirksverein Reiffse.

Am 2. August fiel bei den Kämpfen im Osten unser lieber Kollege, der Seher

**Fritz Jernick**

aus Reudamm, im Alter von 28 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Kollegen [557] der Werk- und Abzidenabteilung der Buchdruckerei Rudolf Mosse, Berlin.

Manneh hat auch unsere Vereinarbeitung die ersten Verluste in dem gepalligen Völkerringen zu beklagen.

Am 24. Juli fand den Heldentod auf dem östlichen Kriegsschauplatz unser lieber Kollege, der Linotypeseher [541]

**Franz Krüger**  
 Gesetter in einem Landw.-Inf.-Reg. aus Stettin, im Alter von 38 Jahren.

Am 5. August erlitt den Heldentod auf dem östlichen Kriegsschauplatz unser lieber Kollege, der Linotypeseher

**Gustav Raasch**  
 Musikfeller in einem Landw.-Inf.-Reg. aus Stettin, im Alter von 27 Jahren.

Wir verlieren in beiden lebenswürdige Kollegen und gute Menschen; denen wir stets ein freudiges Gedächtnis bewahren werden. Pommerische Maschinenvereinerung (Stettin).

Am 14. August erlitt den Heldentod auf dem westlichen Kriegsschauplatz unser lieber Kollege, der Seher

**Paul Sommer**  
 aus Mahlen, im 26. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Bezirksverein Altenburg.

Als weiteres Opfer in dem blutigen Völkerringen fiel am 8. August auf dem Schlachtfeld in Russland im Alter von 25 Jahren der Maschinenmeister, Kollege

**Stephan Wehrather**  
 aus Nach (Amt Egen).

Wir verlieren in dem Gesallenen ein tüchtiges Mitglied und werden sein Andenken in Ehren halten. Bezirksverein Freiburg i. Br.

Als weiteres Opfer aus unserm Ortsvereine fiel auf dem östlichen Kriegsschauplatz unser lieber Kollege, der Maschinenmeister [550]

**Jakob Scheiffelle**  
 Kriegsfreiwilliger in einem würt. Inf.-Reg. aus Ulm, im jugendlichen Alter von 20 Jahren.

In ehrendem Andenken wird ihn halten Der Ortsverein Nordlingen.

Erst jetzt erbieten wir die Nachricht daß am 17. September v. J. unser lieber Kollege, der Seher [549]

**Otto Berwig**  
 Landwehrmann im Ref.-Inf.-Reg. Nr. 36 auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

Sein Andenken werden in Ehren halten Die Kollegen der Buchdruckerei Drantenbaum (Mühl).

Als erstes Opfer aus unserm Verein in dem blutigen Völkerringen haben wir den Verlust unsres Kollegen [560]

**Karl Bracht**  
 zu beklagen; er fiel am 2. August im Osten. Wir werden seiner stets in Ehren gedachten.

Korrektorenverein Hamburg-Altona.